

Die Brot rationierung.

Die vorbereitenden Maßnahmen für die Brot rationierung werden in einem sehr schleppenden Tempo durchgeführt. Zwei Monate wird bei den Behörden über die Einzelheiten der Rationierung verhandelt, es wurden alle Interessenten gehört, aber erst jetzt ist eine Magistratskündmachung erschienen, welche den Vorgang bei der Rationierung für Kunden, Verschleißer und Erzeuger sowie die Termine für die Behebung der Brotbezugskarten bei den Brotkommissionen festsetzt. Da diese Karten bis zum 30. d. zu beheben sind und nach ihrer Ausfolgung ein wenn auch mäßiger Zeitraum verstreichen muß, innerhalb dessen die Parteien ihre Bestellskarten bei den von ihnen selbst gewählten Brotverschleißern abzugeben haben, so kann bestenfalls die Brot rationierung erst gegen Mitte Februar in Kraft treten.

Inzwischen aber macht sich eine empfindliche Brotknappheit bemerkbar, die durch die zu weitgehende Kürzung der Mehlzuweisungen an die Broterzeuger durch die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt verursacht wird. Die Anstalt ist schon seit langem der Meinung, daß in Wien mehr Brot gegessen wird, als nach der Brot rationierung der Wiener Bevölkerung zulässig erscheint, und sie kürzt deshalb die Mehlzuweisungen, um Wien auf die normale Ration zu setzen. Diese Einschränkung der Broterzeugung ist so erheblich, bei den Hammerbrotwerken zum Beispiel 150.000 Laib die Woche zu 84 Dekagramm, daß die Produktion für den Bedarf absolut nicht reicht und der alte Zustand des stundenlangen Anstehens wieder eingetreten ist. Eine Reihe anderer unerfreulicher Erscheinungen tritt infolge dieses Brotrummels auf. Große Schwierigkeiten haben auch die Arbeiterkonsumvereine. Diese Organisationen haben nie so viel Mehl erhalten, daß ihre Bäckereien den vollen Bedarf ihrer Mitglieder hätten decken können. Nachdem aber auch bei anderen Brotverschleißern Brot zu haben war, ist diese erzwungene Unzulänglichkeit der genossenschaftlichen Produktion nicht so schwer empfunden worden. Jetzt aber bekommen die Mitglieder, die sich anderweitig mit Brot versorgt haben, beim privaten Handel das Brot nicht, kommen in die Filialen der Konsumvereine und wollen mit Brot versorgt sein. Da, wenn Brot vorhanden ist, davon an jedes Mitglied abgegeben werden muß, so erhält jedes Mitglied eine ganz unzulängliche Ration und eine tiefgehende Unzufriedenheit ist die Folge dieser Kürzung der Mehlzuweisungen. Da den Arbeiterkonsumvereinen jetzt auch viele Arbeiter der Kriegsleistungsbetriebe zugewiesen wurden, so überträgt sich die Unruhe auch auf diese Betriebe. Diese Schwierigkeiten werden den genossenschaftlichen Organisationen ohne jeden ersichtlichen Grund bereitet, denn sie haben Brot nie ohne Brotmarken verkauft und das zugewiesene Mehl ausschließlich zur Broterzeugung verwendet. Gerade diese Organisationen sind über den Verdacht eines verbotswidrigen Vorgehens bei der Broterzeugung und Verteilung erhaben.

Wir glauben auch, daß die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt den tatsächlichen Bedarf an Brot für Wien nicht richtig einschätzt, und haben dies schon einmal nachzuweisen versucht. Namentlich darüber herrscht vollständige Unklarheit, wieviel Brot in Wien für Haushalte gekauft wird, die in den angrenzenden Orten ihren Wohnsitz haben. Dieses Kontingent wird namentlich unter der Arbeiterschaft sehr groß sein. Die zahlreichen Betriebe der Kriegsindustrie haben große Arbeitermassen und Angestellte nach Wien gebracht, die nicht in Wien wohnen, sich aber hier mit Brot versorgen, weil sie es zu Hause überhaupt nicht oder nur in unzulänglicher Qualität bekommen. Diese Brotmengen belasten jedoch das Wiener Kontingent und müssen daher berücksichtigt werden. Die Staatsverwaltung kann nicht verlangen, daß diese Arbeiter in Wien ihrer Kriegsleistungspflicht genügen, ohne mit Nahrungsmitteln versorgt zu werden.

Die Brot rationierungsverordnung nimmt auf diese Brotkonsumenten keine Rücksicht und das ist unserer Ansicht nach ein Fehler. In diesem Belang muß Wandel geschaffen werden durch die Aufstellung von Provinzlisten. Die in Betracht kommenden Haushalte müssen aus der Brotversorgung ihres Wohnortes ausgeschlossen und der Wiener Brotversorgung zugewiesen oder es müssen Vorprovisionen getroffen werden, daß für

diese Haushalte an ihrem Wohnsitz Brot bereitgestellt wird. Als Notbehelf käme noch in Betracht, lediglich die Arbeiter und Angestellten, die auswärts wohnen, in die Wiener Versorgung aufzunehmen, nicht aber ihre Haushaltsangehörigen. Jedenfalls aber muß diese Frage einer Regelung zugeführt werden, sonst kommt die Brot rationierung, die Wiener Broterzeuger bekommen dann nur Mehl für das Brotkontingent der Wiener Bevölkerung und die auswärts Wohnhaften haben kein Brot.

In den großen Industriorten der Provinz sind die Brotverhältnisse ganz unzureichend. Wenn schon Mehl vorhanden ist, so fehlt es an Bäckern, um das nötige Brot zu erzeugen. Vielfach verstehen auch die Provinzbäcker mit Surrogatmehlen nicht umzugehen und das Brot ist unbedenklich. Die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt unterbindet aber den Verkehr der Wiener Brotfabriken mit der Provinz. Nur wenn irgendwo eine arge Kalamität auftritt, dann sollen die Brotfabriken rasch aushelfen. Es wäre weit zweckdienlicher, die Verhältnisse genau zu prüfen und dort, wo die absolute Unzulänglichkeit der Bäckereibetriebe konstatiert wird, planmäßig für eine regelmäßige Brotzufuhr zu sorgen.

Die Genossen Abgeordneter Seih und Eidersch haben Dienstag den 16. d. vormittags beim Minister für Volksernährung General Höfer vorgesprochen, um ihn auf den durchaus unbefriedigenden Zustand der Wiener Brotversorgung aufmerksam zu machen und um die schleunige Durchführung von Abwehrmaßnahmen zu ersuchen. Bis zum Eintritt der Wirksamkeit der Brot rationierung sind die Kürzungen in der Mehlzuweisung aufzuheben und die früheren Mehlkontingente auszugeben. Durch die Rationierung wird sich dann der tatsächliche der Ration entsprechende Bedarf feststellen lassen. Wenn die Rationierung wirksam ist und infolge mangelnder Vorräte Kürzungen der Ration notwendig werden sollten, so lassen sich diese Kürzungen dann gerecht und gleichmäßig auf alle Konsumenten verteilen. Gegenwärtig aber gelingt es einer großen Zahl von Haushalten infolge ihrer Beziehungen, ihren Brotbedarf voll zu decken, während andere trotz stundenlangen Anstehens ohne Brot bleiben. Der Minister versprach, auf Beschleunigung der Rationierungsarbeiten zu dringen, wenn dies nicht angängig ist, für die tunlichste Aufhebung der Kürzungen der Mehlzuweisungen zu wirken.

Im weiteren Verlauf der Besprechung wurden die Mängel in der Kartoffelerzeugung und die Organisation des Volksernährungsamtes eingehend erörtert. Der Minister versicherte, mit allen Mitteln dahin wirken zu wollen, daß die Kartoffelnot beseitigt und die Organisation des Volksernährungsamtes so gestaltet werde, daß unter Mitwirkung der Interessenten ein rasches und wirksames Funktionieren dieses Amtes gewährleistet erscheint.